

Gebet

Herr, es bleibt dein Geheimnis, warum du dich den Menschen auslieferst und dein Leben gewaltlos hergibst. Wir ahnen, welches Maß an versöhnender Kraft von dir ausgeht. Lass uns zu denen zählen, die nicht auf Macht und Gewalt setzen. Menschen, die dir trauen, nennst du glücklich, ja selig. So bitten wir dich für alle, die in der Welt der Herren dienen und sich weigern, zu dienen. Für alle, die unter Erfolgreichen weltfremd scheinen und doch die Welt besser kennen. Für alle, die man töricht nennt, weil sie ihre Überlegenheit nicht auskosten und nicht spotten über die, die schlechter dran sind. In solchen Menschen ist deine ohnmächtige Macht der Liebe am Werk.

Auch bitten wir dich für alle, die viel Jammer ertragen müssen, die das Vorläufige geduldig lieb behalten und vor dem Banalen nicht weglaufen, für die, die ihr Leid seufzend erleiden und die, die Leid bewusst auf sich nehmen. Lass uns in der Karwoche still werden und zur Besinnung kommen. Dann werden wir mitten unter uns Spuren deines Leidens entdecken, ihnen folgen und sie mildern oder heilen helfen, mit entschiedener Sanftmut, mit furchtloser Hingabe, mit getroster Hoffnung.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (Psalm 115,11-12)

Die ihr den HERRN fürchtet, hoffet auf den HERRN! Er ist Hilfe und Schild. Der HERR denkt an uns. Er segne uns. Amen.

Eine gesegnete Woche wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Hauspostille zum Palmsonntag, dem 10.04.2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt! Mit dem Einzug Jesu in Jerusalem beginnen wir die Karwoche. Zweimal im Kirchenjahr steht das Kommen Jesu so im Vordergrund: Am 1. Adventssonntag und am Palmsonntag. Beide Male ist der Einzug in Jerusalem das Evangelium, am 1. Advent nach dem Matthäusevangelium, am Palmsonntag nach dem Johannesevangelium. Und immer geht es um *Heil und Leben* mit diesem König: In der Antike zur Zeit des Neuen Testaments ist ein König jemand, der die wahre Macht hat, und jemand, der frei ist. Im günstigsten Fall ist so ein König unbegrenzt mächtig, auch mächtiger als der Tod, und er ist unbegrenzt frei, auch frei vom Tod. Im günstigsten Falle ist also Gott der König. Indem Jesus diesen Gott in seiner Person durch sein Reden und Tun bezeugt, verkündigt er den, der die wahre Freiheit und das ewige Leben hat und Leben schenkt. Darum sagt uns das Wort für die Karwoche: *Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.* (Joh 3,14b.15)

Einstimmung: (*Leitvers Matthäus 21,9 und Philipper 2,6-11*)

Hosianna, dem Sohn Davids!

Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!

Hosianna in der Höhe!

Christus Jesus, der in göttlicher Gestalt war, *
hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

sondern entäußerte sich selber *

und nahm Knechtsgestalt an,

ward den Menschen gleich *

und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Er erniedrigte sich selbst/

und ward gehorsam bis zum Tode, *

ja zum Tode am Kreuz.

Darum hat ihn auch Gott erhöht *

und hat ihm den Namen gegeben,/

der über alle Namen ist,

dass in dem Namen Jesu/

sich beugen sollen aller derer Knie, *

die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

und aller Zungen bekennen sollen,/

dass Jesus Christus der Herr ist, *

zur Ehre Gottes, des Vaters.

Hosianna, dem Sohn Davids!

Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!

Hosianna in der Höhe!

(Als „Kyrie eleison“ Gesangbuch Nr. 75)

Ehre sei dir, Christe, der du littest Not,/ an dem Stamm des
Kreuzes für uns bitterm Tod,/ herrschest mit dem Vater in der
Ewigkeit:/ hilf uns armen Sündern zu der Seligkeit./ Kyrie
eleison,/ Christe eleison,/ Kyrie eleison.

Wäre nicht gekommen Christus in die Welt/ und hätt
angenommen unser arm Gestalt/ und für unsre Sünde gestorben

macht uns in seiner Liebe und Zuwendung groß, zu Königen, die
mit ihm, eins mit Gott, leben werden. Amen.

Glaubensbekenntnis

Das alte Wochenlied: Gesangbuch Nr. 87.

(innerlich und / oder auch äußerlich gesungen)

1) Du großer Schmerzensmann,/ vom Vater so geschlagen,/ Herr
Jesu, dir sei Dank/ für alle deine Plagen:/ für deine Seelenangst,/
für deine Band und Not,/ für deine Geißelung,/ für deinen bitterm
Tod.

2) Ach das hat unsre Sünd/ und Missetat verschuldet,/ was du an
unsrer Statt,/ was du für uns erduldet./ Ach unsre Sünde bringt/
dich an das Kreuz hinan;/ o unbeflecktes Lamm,/ was hast du
sonst getan?

3) Dein Kampf ist unser Sieg,/ dein Tod ist unser Leben;/ in
deinen Banden ist/ die Freiheit uns gegeben./ Dein Kreuz ist
unser Trost,/ die Wunden unser Heil,/ dein Blut das Lösegeld,/
der armen Sünder teil.

4) O hilf, dass wir auch uns/ zum Kampf und Leiden wagen/ und
unter unsrer Last/ des Kreuzes nicht verzagen;/ hilf tragen mit
Geduld/ durch deine Dornenkron,/ wenn's kommen soll mit uns/
zum Blute, Schmach und Hohn.

5) Dein Angst komm uns zugut,/ wenn wir in Ängsten liegen;/
durch deinen Todeskampf/ lass uns im Tode siegen;/ durch deine
Bande, Herr,/ bind uns, wie dir's gefällt;/ hilf, dass wir
kreuzigen/ durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

6) Lass deine Wunden sein/ die Heilung unsrer Sünden,/ lass uns
auf deinen Tod/ den Trost im Tode gründen./ O Jesu, lass an uns/
durch dein Kreuz, Angst und Pein/ dein Leiden, Kreuz und
Angst/ ja nicht verloren sein.

Herrlichkeit steckt. Es geht bei all dem aber zuerst um positive Beziehung zwischen Personen, nämlich Achtung, Ansehen, Anerkennung und Lobpreis - und zwar auf Gegenseitigkeit: Einer verherrlicht den anderen, indem er ihm Anerkennung bei Dritten verschafft: So verherrlicht Jesus den Vater bei den Menschen, indem er seiner Sendung gehorsam und gerecht wird. Und wird darin wird Jesus selbst wiederum auch verherrlicht. So wird - für uns ganz paradox - Jesu Weg an das Kreuz zu seiner Verherrlichung, weil er dem Vater gehorsam bleibt. Er siegt in seiner Standhaftigkeit, so wie es dann in der Offenbarung des Johannes von den Jesusnachfolgern, den Märtyrern, die mit ihrem Leben zeugen, heißt, z.B.: *Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf dem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt* (Offb 3,21f).

Und damit sind wir dann doch mit diesem Gebet, das erst einmal so ganz aus der bedrohlichen Situation herausfällt, wieder bei dem, was kommt: *Nun, Vater, verherrliche du mich bei dir*, so dass am Ende von dem, was kommt, das *es ist vollbracht* als letztes Wort am Kreuz steht. Dass dieses auch bei uns steht, die wir in der Nachfolge auf dem Weg Jesu als Gemeinde in der Welt fremd geworden sind. Denn wie die Einheit Jesu mit dem Vater Verherrlichung ist, so ist die Gemeinde in ihrer Einheit eine Verherrlichung Jesu und Gottes. Mitten in der Zerrissenheit der Welt ein Zeichen, das Leben nicht Kampf ist und nicht das Durchsetzen von irgendwelchen Interessen auf Kosten anderer, und sei es über Leichen. Der wahre König, der im Namen des Herrn kommt, der reitet nicht auf dem Schlachtross, sondern auf dem Esel. Er kommt auf Augenhöhe in unser Leben. Ihm gebührt das *Hosianna*, das *Rette doch!*, denn er hat bei der Auferweckung des Lazarus die Herrlichkeit Gottes gezeigt. Und in diese Herrlichkeit will er uns hineinnehmen. Er

williglich,/ so hätten wir müssen verdammt sein ewiglich./ Kyrie eleison,/ Christe eleison,/ Kyrie eleison.

Darum wolln wir loben, danken allezeit/ dem Vater und Sohne und dem Heiligen Geist;/ bitten, dass sie wollen behüten uns hinfort,/ und dass wir stets bleiben bei seinem heiligen Wort./ Kyrie eleison,/ Christe eleison,/ Kyrie eleison.

Wir beten in der Stille...

Unfassbar für unser Empfinden, Herr, dass du keinen Gebrauch machst von deiner Macht; dass Du nicht dazwischenfährst, stark und gewaltig, zu vernichten alles Gottlose; mit allem Unrecht Schluss zu machen und dein herrliches Reich aufzurichten. Stattdessen kommst du auf dem Tier der Armen und Machtlosen, ohne Glanz und Gloria, ohne Gewalt und Krieg, heute umjubelt, morgen fallengelassen, jetzt noch beklatscht, bald schon hingerichtet.

Du lässt dich verstoßen bis ans Kreuz, weil deine Liebe ausschließt, sich mit Gewalt durchzusetzen.

Wir begreifen das nicht. Wir wollen das nicht. Lass uns still werden vor dir. Lass uns von der Kraft empfangen, mit der du Gottes Willen vollenden konntest. Amen.

Lesung des Evangelium: Johannes 12,12-19

Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Johannes 17,1-8

Der Predigttext ist der Anfang des sogenannten „Hohepriesterlichen Gebets“ Jesu, das am Ende seiner Abschiedsreden an seine Jünger im Johannesevangelium steht, unmittelbar vor der Gefangennahme. Ob noch im Abendmahlssaal oder schon auf dem Weg zum Garten Gethsemane gesprochen, bleibt offen. Wichtig ist: Jetzt wendet sich Jesus von den Jüngern ab, zu denen er vorher gesprochen hat, und Gott zu. Er nimmt seine Sendung auf. Das „Hohepriesterliche Gebet“ wird dieses Gebet erst durch die Fürbitte für seine Jünger und die Jünger der Jünger, also die Kirche, die folgt aber erst auf diesen Abschnitt, der heute Predigttext ist:

Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche; so wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen, auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast: das ewige Leben. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir

aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

So dieser erste Teil des Gebets. Wir werden aus dem Geschehen am Abend der Gefangennahme heraus auf eine grundsätzliche Ebene genommen: Es ist die Ebene hinter allem Geschehen, wie sie schon den Anfang des Evangeliums bestimmt, eine Parallele zur Schöpfungsgeschichte: *Im Anfang war das Wort, das Wort, ganz eng verknüpft mit Gott, so dass es da heißt und Gott war das Wort (Joh 1,1). Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wieviele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben (Joh 1,11f).*

In diesem Gebet ist ein Rechenschaftsbericht des eingeborenen, also des einzig geborenen und nicht geschaffenen Sohnes. Er ist vom Vater, von Gott gesandt, um Gott zu offenbaren. Der Weg Gottes zum Menschen, hat ein Ziel: Im Glauben wird er zum Weg des Menschen zu Gott: Denn der Sohn gibt *alles*, das ewige Leben, das in der Erkenntnis Gottes und der Erkenntnis Jesu als dem Christus liegt. *Erkennen* ist hier viel mehr als ein Gedankengebäude, es ist ein Verinnerlichen, ein Einswerden, dass unser ganzes Leben bestimmt. Das ist das Ziel, dass der Gott, der von Anfang an der *Ich bin für euch da* ist, dass dieser Gott so zum Menschen kommt, dass auch der Mensch *ganz für Gott da* ist und ewig in Gottesgemeinschaft lebt. So wird Gott und so wird Jesus *verherrlicht*.

Verherrlichen, das ist „Glanz“, „Aufscheinen“, das hat mit Licht zu tun, mit „Schwere“, wie die Ehre auf hebräisch heißt, mit Anerkennung und mit „Herrschaft“, das ja in unserem Wort